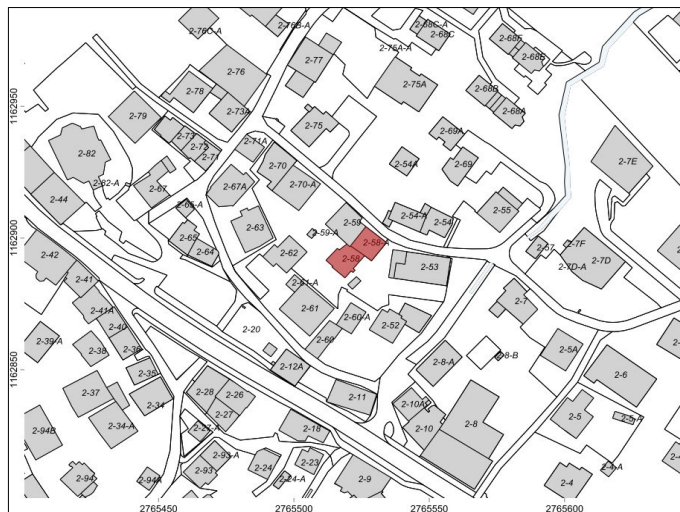


Savognin, Wohnhaus mit Stallscheune -, GVG-Nr. 2-58, 2-58-A



Situation. Koord. 2'765'523 / 1'162'895

Gemeinde, Ort: Surses, Savognin

Adresse: Veia Sur Ual 10

GVG-Nr.: 2-58, 2-58-A

Parz.-Nr.: 3038

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: Devonas Gips AG, Gravas 10. 7452 Cunter

Datierung: 16. bis 18. Jh.

Typologie: Wohnhaus, Stallscheune

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus mit Stallscheune

Schutzstatus

Bund

Kanton

Gemeinde

Inventare

Kantonale Inventar-Liste

Kommunales Inventar

Ortsbild

ISOS national

ISOS regional

ISOS lokal

Publikationen

KGS A-Objekt

KGS B-Objekt

ISOS Objekt(A)

INSA

HOBIM

KDM

Bautenverz. GR 1800-1970

andere (siehe Literatur/Quelle)

Schutzbegründung

Der noch erhaltene Wohnhausteil entspricht dem Kernbau eines seit seiner Bauzeit im 15./frühen 16. Jh. nach und nach erweiterten grösseren Gebäudekomplexes. Im Innern haben sich die Raumstruktur und die Raumhüllen seit dem 16. Jh. nur unwesentlich verändert. Sie weisen wegen fehlender Eingriffe aus dem 20. Jh. eine aussergewöhnlich hohe Erhaltungsdichte auf. Es sind ausschliesslich historische Bauteile (Wandtäfer, Deckenkonstruktion in der Stube) sowie historische Materialien (Kalkputz und Holz) vorhanden.

Schutzziel*

Die äussere Erscheinung ist im Wesentlichen zu erhalten. Das Sprossenbild an den Fenstern ist wiederherzustellen. Bei Ersatz des nordwestlichen Anbaus ist dieser besser dem historischen Bestand einzupassen. Dies gilt auch für einen Ersatzbau der Stallscheune. Im Innern Erhalt der Stube (inkl. Decke und Wandtäfer), der Kammer, der Küche und des Vorratsraums. Dies beinhaltet die Restaurierung der Oberflächen nach historischem Vorbild. Das historische Gebäude muss innerhalb des Gesamtkubus weiterhin als eigenständiger Baukörper wahrgenommen werden können.

*Das Schutzziel basiert auf der aktuellen Kenntnis des Objekts und kann aufgrund neuer Forschungsergebnisse angepasst werden.

Dokumentation

Baugeschichte und Beschreibung

Das Gebäude GVG-Nr. 2-58 befindet sich im Dorfteil Sur Ual direkt oberhalb der Hauptstrasse. Trotz der vielen Neubauten ist die historische Struktur immer noch ablesbar. Charakteristisch sind demnach verputzte Wohnhäuser meist in Mischbauweise, die in unterschiedlicher Weise mit Stallscheunen aus Holz verbunden sind. Dabei richten sich die Wohnhäuser trauf- oder giebelständig talwärts nach Südwesten. Das Wohnhaus 2-58 besteht aus einem historischen Bau mit Anbau (90er Jahre) im Nordwesten sowie einer hangwärts nach NO angebauten grossen Stallscheune (2-58-A) aus der Zeit vor 1800. Daran angebaut ist ein weiteres, eigenständiges Wohnhaus (2-59) wohl aus der 2. Hälfte des 19. Jh. Die Baugruppe wirkt wegen der zeitlich, stilistisch und materiell verschiedenen Baukörper und wegen der unterschiedlichen Volumen und Ausrichtung sehr heterogen und widerspiegelt damit den Charakter des Ortsteils.

Das Wohnhaus besteht aus einem gemauerten Keller, das dem vorgemauerten Blockbau für Stube und Kammer als Sockel dient. Küche und Vorraum sind ebenfalls gemauert, die Räume seitlich des Vorraums sind teils als Ständerbauten mit Steinausfachung erstellt. Der moderne Anbau NW ersetzt einst einen Vorgänger. Das mehrfach erneuerte und ergänzte Pfettendach überspannt das Wohnhaus mit Anbau 2-58 und die Stallscheune 2-58-A. Die Fensteröffnungen zeigen am Kernbau eine regelmässige Anordnung und unterscheiden sich in ihrer Grösse. Entlang der SO- Fassade zieht sich ein nachträglich erstellter Abortturm ins 2. Geschoss hoch. Der Haupteingang mit Treppenaufgang daneben ersetzt einen älteren Zugang über die NO-Seite des Wohnteils.

Anhand des Kellergeschosses lässt sich eine mögliche Bauabwicklung für den verbliebenen historischen Bestand ablesen: Demnach bestand das Haus aus einem einräumigen Stuben-/Kammerblock mit Küche und war vollständig unterkellert. Ein zum Kellerniveau höher versetzter, gewölbter Raum könnte auf eine Durchfahrt zurückgehen, die mit einer abgegangenen weiteren Haushälfte oder einer älteren Stallscheune verband. Über der Durchfahrt befand sich ein weiterer gewölbter Raum (Vorratsraum), der erst nachträglich zu einem gefangenen Raum innerhalb des Gebäudes wurde. In einer nächsten Phase erweiterte man zwischen Stube und Vorratsraum die Küche und trennte einen separaten Vorraum ab. Die neue Küche reichte über die Flucht des Stubenblockes hinaus und rechnete damit mit einem weiteren Wohnraum - der Nebenstube. Diese ist in einem Luftbild von 1925 klar als Gebäudeerweiterung erkennbar und wurde erst im 20. Jh. komplett ersetzt. Weitere Ausbauten erfolgten über der ehemaligen Durchfahrt. Die Ausbauphasen führten zu einer durch verschiedene Niveaus geprägte und verschachtelte Raumanordnung mit kleinen Grundrissflächen.

Die Stube weist eine genutete Bohlenbalkendecke mit meist kantigen, unprofilierten Balken auf. An den Wänden hat sich ein stehendes Bretttafer mit profilierten, eingnuteten Deckleisten erhalten. Anhand von Negativabdrücken lässt sich eine Bank unterhalb der Aussenwände rekonstruieren. Der gemauerte und bemalte Ofen dürfte aus dem 19. Jh. stammen und befindet sich am originalen Standort. Einst führte eine Ofentreppe direkt in die Kammer darüber. Dort ist die unverkleidete Strickwand sichtbar. Der Boden bildet sich aus der Stubendecke, die Kammerdecke wurde in jüngerer Zeit ersetzt. Erhalten haben sich unter dem heutigen Türrahmen die alten Mantelständer mit einem Lichtmass von ca. 1.20 m.

Überaus hoch ist die wohl in einer ersten Erweiterung zwischen Stube und Vorratsraum geschobene Küche. Vorratsraum und Küche weisen ein Tonnengewölbe auf. Ihre kalkverputzten Wände sind russgeschwärzt und deuten auf den offenen Rauchabzug, der nur noch anhand seiner Abbruchspuren erkennbar ist. Sämtliche verputzten Wände von Vorraum, Treppenhaus, Küche und Vorratsraum weisen eine unifarbene Kalkbemalung auf. Fehlende Spuren von Leitungen für Wasser und Elektro lassen vermuten, dass das Gebäude seit mehreren Jahrzehnten leer steht.

Stilistisch lässt sich die Decke der Stube ins 15. oder beginnende 16. Jh. datieren. Das dendrochronologische Gutachten ergab keine verlässliche Datierung, schliesst diese Datierung aber auch nicht aus. Bautypologisch ist die Bauzeit ebenfalls plausibel. Es ist anzunehmen, dass auch die erste Erweiterung mit der hohen gewölbten Küche bei gleichzeitigem Anbau der Nebenstube ins 16. oder 17. Jh. datiert.

Literatur, Quellen

Bundesamt für Kultur BAK (Hrsg.): Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz ISOS. - ADG: Dendrochronologisches Gutachten, 2008.

Erstellt: 20.09.2021/Maja Widmer

Aktualisierung: -

Publiziert: -

Abbildungen und Pläne



Südwestfassade mit Anbau anstelle eines Vorgängers.
Foto DPG 2021.



Vermutete ehemalige Durchfahrt, links Abgang in den Keller.
Foto DPG 2021.



Stube: Stehendes Bretttafer mit profilierter Deckleiste, Türe aus dem 19. Jh., ohne Verkleidung (von links nach rechts). Foto DPG 2021.



Decke als genutete Bohlenbalkendecke, an den Wänden stehendes Bretttafer mit profilierten und eingnuteten Deckleisten. Foto DPG 2021.



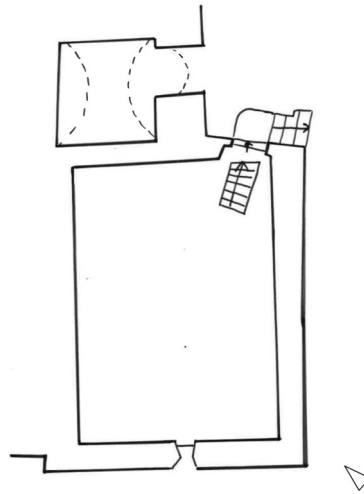
Kammer ohne Wandverkleidung. Foto DPG 2021.



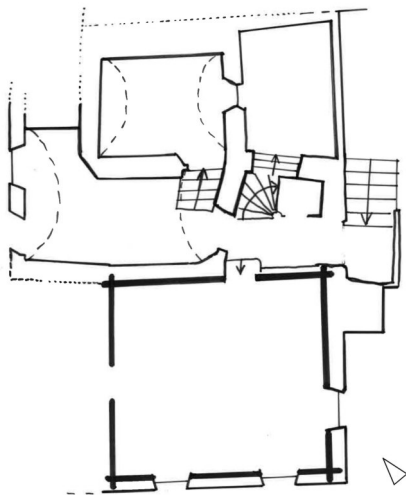
Blick in die Küche. Links Treppenaufgang in Vorratsraum. Foto DPG 2021.



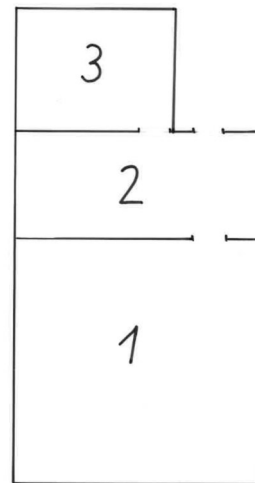
Blick in den wohl als Vorratsraum genutzter Raum über der vermuteten Durchfahrt. Foto DPG 2021.



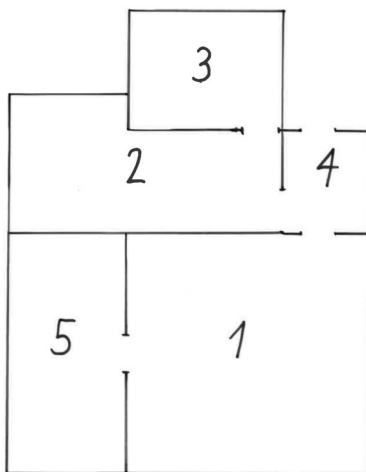
Grundriss UG. Vereinfachte Umzeichnung des Grundrisses. ADG 1998/DPG 2021.



Grundriss EG. Vereinfachte Umzeichnung des Grundrisses. ADG 1998/DPG 2021.



Schema Bauphase 1. 1 Stube, 2 Küche, 3 Raum über Durchfahrt. Skizze DPG 2021.



Schema Bauphase 2. 1 Stube, 2 Küche, 3 Raum über Durchfahrt, 4 Vorraum, Skizze DPG 2021.